

Autonome Technik oder Technik als soziales Projekt: Technikbilder und Technikbewertung in der Bevölkerung

Gloede, Fritz

Veröffentlichungsversion / Published Version

Konferenzbeitrag / conference paper

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Gloede, F. (1989). Autonome Technik oder Technik als soziales Projekt: Technikbilder und Technikbewertung in der Bevölkerung. In H.-J. Hoffmann-Nowotny (Hrsg.), *Kultur und Gesellschaft: gemeinsamer Kongreß der Deutschen, der Österreichischen und der Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie, Zürich 1988 ; Beiträge der Forschungskomitees, Sektionen und Ad-hoc-Gruppen* (S. 509-511). Zürich: Seismo Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-406850>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Autonome Technik oder Technik als soziales Projekt - Technikbilder und Technikbewertung in der Bevölkerung

Fritz Gloede / Heinrich Bücker-Gärtner (Karlsruhe)

1. Technikpolitik und Akzeptanzforschung: Dass die Technik ein Segen für die Menschheit sei, ist eine der zahlreichen Mythen, die sich spätestens seit Beginn des 19. Jh. um Industrialisierung und Technikentwicklung zu ranken begannen. Zugleich lagen die positiven Mythen selbst wie ein Segen über der industriellen Technikentwicklung - als generalisierte Legitimation für Innovation und deren soziale Folgen ebenso wie für die entsprechenden politischen Regulierungsformen. In der deutschen Nachkriegsentwicklung begannen solche Mythen bzw. die dominante Technik euphorie zu zerfallen, als die Krisenhaftigkeit der wirtschaftlichen Entwicklung in den sechziger Jahren und die ökologischen Folgen der Industrialisierung in den siebziger Jahren deutlicher wurden. Die Selbstlegitimation der Technik ging zunehmend verloren und die dominante politische Regulierungsform eines 'angebotsorientierten Marktradikalismus' gerieten unter Druck. Dies stimulierte bei den Entscheidungsträgern in Politik und Wirtschaft Sorge über die vermeintliche Technikfeindlichkeit der Deutschen und führte zu immer neuen Untersuchungen der 'Technikakzeptanz'. Seither finden fortlaufend auch Auseinandersetzungen über die Frage statt, wieviel Akzeptanz denn Akzeptanz genug sei. Dabei wird zweierlei deutlich. Einmal korrespondiert die Akzeptanzfragestellung mit der politischen Regulierungsform ('Folgenbewältigung') darin, dass beide sich auf die Prämisse einer gesellschaftlich weitgehend unbeeinflussbaren Technikentwicklung beziehen. Zum anderen wird in der Abhängigkeit der Dateninterpretation von politischen Konjunkturen eine gewisse Beliebigkeit sichtbar, die u.a. auf theoretische und methodische Defizite domoskopischer Akzeptanzforschung zurückgeht. Dementsprechend sollten Untersuchungen zur Technikbeurteilung in der Bevölkerung die Akzeptanzperspektive aufgeben und ihren Gegenstand im Kontext heterogener Willensbildungs- und Entscheidungsprozesse - als Teil des 'sozialen Umgangs' gesellschaftlicher Akteure mit Technik - suchen.

2. Meinungen zur Technik und 'Technikbilder': Wir gehen davon aus, dass Technikbeurteilungen eigene Erfahrungen und eigenes Wissen sowie Vorstellungen, die über den Bereich individueller Informationen hinausgehen, in generalisierten Orientierungsmustern zur Technik verwoben sind. Solche Orientierungsmuster haben wir in Anlehnung an vergleichbare Untersuchungen 'Technikbilder' genannt und versucht, sie anhand eigener standardisierter Befragungen zu rekonstruieren. Ebenso, wie sich 'Technik' als abstrakte Kategorie seit dem Beginn der Industrialisierung herausgebildet hat, lässt sie sich als Gegenstand von Technikbildern unterstellen. Doch ebensowenig, wie Techniktheorien sich bisher auf einen einheitlichen Technikbegriff haben festlegen lassen, werden sich soziale Technikbilder auf eine invariante Technikvorstellung beziehen. Vielmehr sind gerade im Hinblick auf öffentliche Technikdebatten und ihre historische Entwicklung spezi-

fische Technikbilder in verschiedenen Bevölkerungsgruppen anzunehmen. Ausgehend von jeweils dominanten bzw. subdominanten 'symbolischen Feldern' (Sieferle) der Technikdebatten im 19. und 20. Jh. sehen wir eine wesentliche Dimension gesellschaftlicher Technikbilder darin, wie sie das Verhältnis von Technik und Gesellschaft wahrnehmen. Hier stehen sich die Vorstellung von Technik als sozialem Projekt (als produziertes und beherrschtes 'Instrument') und die Vorstellung einer Autonomie der Technik (Technik als naturhaft und/oder selbstreferentiell) gegenüber. Innerhalb dieser Leitvorstellungen finden wir jeweils eher positive oder eher negative Bewertungen der Technik. Die Kovariation der Wahrnehmungs- und Beurteilungsdimension führt zu vier grundlegenden Orientierungsmustern, die auch als Eckpunkte heutiger politischer Technikkontroversen wiederzufinden sind: - Fortschrittsoptimismus (autonome Technik; positive Bewertung) - nützliche Technik (heteronome Technik; positive Bewertung) - Technik als Bedrohung (autonome Technik; negative Bewertung) - Technikkritik als Kritik des Industriesystems (heteronome Technik; negative Bewertung).

Die empirische Rekonstruktion dieser vier Technikbilder ('Fortschritt', 'Nutzen', 'Bedrohung' und 'Kritik') bestätigt im wesentlichen die theoretischen Annahmen - auch dahingehend, dass die Leitvorstellung des 20. Jh. von einer Autonomie der Technik noch deutlich grösseres Gewicht hat als heteronome Technikvorstellungen. Angesichts nur schwacher Korrelationen mit allgemeinen politischen und Wertorientierungen zeigt sich, dass Technikbilder relativ eigenständige Orientierungskomplexe darstellen. Während die Orientierungsmuster 'Bedrohung' und 'Nutzen' jedoch gegenüber anderen Präferenzen nahezu kontingent sind, erscheinen die Technikbilder 'Fortschritt' und 'Kritik' stärker ideologisch eingebunden. Die Untersuchung des Zusammenhangs zwischen den Technikbildern und den Beurteilungen konkreter Technologien (Kernenergie, Gentechnologie, Mikroelektronik/Computer etc.) bestätigt die Funktion der generellen Orientierungsmuster, subjektive Interpretationen und Bewertungen zu Problembereichen zu ermöglichen, die über individuelle Erfahrungshorizonte jedenfalls hinausgehen. Im Vergleich mit anderen bekannten 'Determinanten' (Wertorientierungen, Schulbildung, Alter, Geschlecht) kommt den Technikbildern statistisch meist die grösste Erklärungskraft für die entsprechende Meinungsbildung zu. Aber auch die Ausnahmen von dieser Regel sind bezeichnend. Bei technikbezogenen Fragen, die im Kontext aktueller politischer Kontroversen stehen (z.B. Kabelfernsehen, Nachrüstung, Volkszählung), wirken sich politische und Wertpräferenzen eher stärker aus als die generellen Technikorientierungen. Letzteren lässt sich also eher eine sozio-kulturelle als eine sozio-politische Qualität zuschreiben.

3. Politische Implikationen: Während in der Korrelation der Technikbilder mit der Beurteilung einzelner Technologien eher ihre Bewertungsdimension dominiert, kommt im Zusammenhang mit den jeweiligen Partizipationserwartungen und eigenen politischen Aktivitäten die Dimension des wahrgenommenen Verhältnisses von Technik und Gesellschaft zum Tragen. Mit den heteronomen

Technikbildern 'Nutzen' und 'Kritik' verbindet sich unabhängig von deren gegenläufiger Technikbewertung ein deutlich höheres Mass partizipatorischer Orientierung. Erwartungsgemäss korreliert die 'Nutzen'-Orientierung jedoch stärker mit 'konventioneller' und die 'Kritik'-Orientierung stärker mit 'unkonventioneller' politischer Beteiligung. Partizipatorische Orientierung der heteronomen Technikbilder ist jedoch, so zeigt unsere Untersuchung weiter, nicht zwingend mit geringerem Vertrauen zu den etablierten Akteuren der Technikentwicklung (Techniker, Manager, Politiker) gekoppelt. Das Vertrauen zu diesen Akteuren (und invers: zu Bürgerinitiativen) folgt stärker der Bewertungsdimension in den Orientierungsmustern. So lässt sich vermuten, dass die jeweilige Perspektive auf das Verhältnis von Technik und Gesellschaft nur sehr beschränkt die Einstellung zu spezifischen politischen Regulierungsformen und Entscheidungsinstanzen reflektiert. Jenseits der Bewertung konkreter Technologien oder der Technik im allgemeinen scheint sie auf ein generelles Bild von Gesellschaft und auf die Rolle, die soziale Akteure in ihr spielen oder spielen sollten, zu verweisen.

4. Schlussbemerkungen: Eine 'fast motivlose Akzeptanz' (Luhmann) kann eigentlich nur noch dem Technikbild 'Fortschritt' unterstellt werden - eine Orientierung, die bei rund 30% der Bevölkerung anzutreffen ist. Die übrigen wollen auf die Technikentwicklung entsprechend unterschiedlicher Interessen und Ziele Einfluss nehmen oder stehen dieser Entwicklung resignativ-skeptisch gegenüber. In diesem Sinn lässt sich festhalten, dass Technikautonomie als dominantes symbolisches Feld deutliche Erosionssymptome aufweist und der tatsächlich eine breitere soziale Basis hat, als es Einstellungsuntersuchungen zu konkreten Technologien meist erkennen lassen. Dies unterstreicht die Bedeutung der aktuellen Diskussion um die Frage, wie soziale Techniksteuerung und -gestaltung aussehen sollte und wie die Öffentlichkeit an ihr zu beteiligen wäre.

Technischer Wandel als kultureller "Trendsetter"?

Georg Aichholzer (Wien)

Das wiedererstarke soziologische Interesse an Kultur als einer eigenständigen Dimension des sozialen Lebens sieht sich mit einer eigenartigen Situation konfrontiert. Obwohl unzweifelhaft zu den klassischen Kernkonzepten der Disziplin zählend, ist der Stand der analytischen Klärung des mit Kultur Gemeinten unverhältnismässig unterentwickelt und der logische Status von Kultur im Rahmen soziologischer Theorien höchst unterschiedlich. Man kann aber einen gemeinsamen, gewissermassen einseitigen Zug des Grossteils der soziologischen Thematisierung von Kultur darin sehen, dass diese entweder als unabhängige oder als abhängige Variable behandelt wird. Es lässt sich so ein Auseinanderfallen in kulturalistische Erklärungen sozialer Phänomene einerseits und Perspektiven einer - wenn auch nur in letzter Instanz angenommenen - Determinierung kultureller Muster andererseits konstatieren. Als paradigmatisch mag für den ersten Argumentationstyp Max Webers These der kausalen Rolle der protestantischen